

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

OUT OF THE DARKNESS - DER WEG INS LICHT

Dokumentarfilm. Deutschland 2011. Sprache: Englisch und Nepali mit deutschen Untertiteln. Produzenten: Werner Kubny, Per Schnell, Stefano Levi. Regie: Stefano Levi. Drehbuch: Stefano Levi & Lisa Wagner. Kamera: Luca Coltri & Stefano Levi. Schnitt: Rainer Nigrelli. Musik: Prem Rana (Autari) & Markus Aust. Ton: Rosalie Kubny (Sound Recording), Matteo Bohé (Sound Mixing). Mitwirkende: Sanduk Ruit, Geoff Tabin, David Oliver Relin, Sukmati Limbu, Sangeeta Tamang & Bhipin Sinjali Magar. Verleih: Barnsteiner-Film. Länge: 85 Min. FSK: ohne Altersbeschränkung. Kinostart: 29.03.2012. Festivals und Preise (Auswahl): Mountain Film Award 2011 (Winner Jury Prize Best Mountain Film), Honolulu Film Awards 2011 (Winner Best Educational Film), Mexico Film Festival 2011 (Winner Bronze Palm), Vesak Buddhist Film Festival 2011 (Winner Outstanding Cinematic Creation), Las Vegas Film Festival 2011 (Winner Golden Ace Award), Amsterdam Film Festival 2011 (Winner Cinematography Excellence)

IKF-Empfehlung:

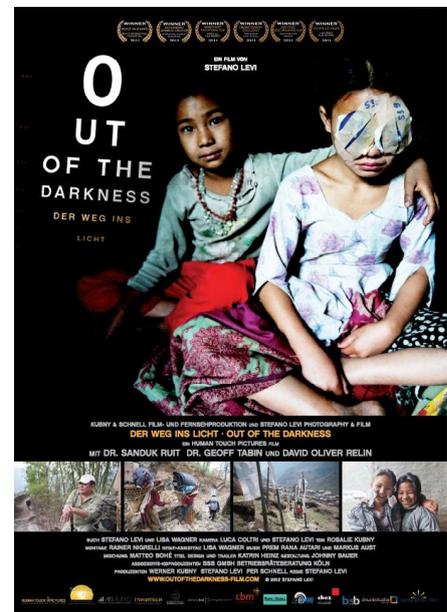
Klassen: Sek I (ab Klasse 7)
Sek II
Erwachsenenbildung

Fächer: Ethik, Religion, Sozialkunde/Politik

Themen: Die Augenkrankheit des „Grauen Stars“ als weit verbreitete Volkskrankheit in den Entwicklungsländern. Die Katastrophe der Erblindung.

Soziales Handeln und Berufsethik des Arztes.
Solidarische Hilfsbereitschaft.

Die Lebenswelt der abgelegenen Dörfern ohne medizinische Versorgung und Infrastruktur.
Fremde Kulturen. Plädoyer für sinnvolle und notwendige Entwicklungshilfe.



Inhalt

Der Film dokumentiert die aufopfernde Hilfsaktion zweier Augenärzte für sehbehinderte und blinde Landbewohner in Nepal. In den abgelegenen Dörfern im Hochland des Himalaja leiden viele Menschen an der Augenkrankheit Grauer Star. Ohne medizinische Hilfe führt die Krankheit zur völligen Erblindung. Für die arme Landbevölkerung ist das Krankenhaus in Kathmandu nicht erreichbar und eine Operation nicht bezahlbar. So müssen die Blinden, unter ihnen auch viele Kinder und Jugendliche, ein trostloses Leben im Dunkeln fristen und ihre Familien als nutzlose Esser schwer belasten. Hilfe können sie nur von dem nepalesischen Augenarzt Dr. Sanduk Ruit, seinem amerikanischen Kollegen Dr. Geoff Tabin und ihrem mobilen Operationscamp erhoffen.

Problemstellung

Der „Graue Star“, eine Volkskrankheit in den Entwicklungsländern

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlichte im Mai 2009 folgende Zahlen: „Weltweit leiden ungefähr 314 Millionen Menschen unter Sehbehinderung. 45 Millionen von ihnen sind blind. 87% leben in Entwicklungsländern. Weltweit bleibt der Graue Star die Hauptursache für Blindheit. 75% aller Erblindungen weltweit könnten verhindert oder geheilt werden.“ (Texteinblendungen zu Beginn des Films)

Mangel an ärztlicher Versorgung und Infrastruktur in Randzonen

Zu den einsamen Bergdörfern in Nepal führen keine Straßen. Die Verbindung zur Außenwelt bilden steile, gefährliche Felsstege, die an den Berghängen und tiefen Schluchten entlangführen und die einsamen Dörfer untereinander verbinden. Die Blinden können diese Pfade nicht benutzen, die mit ihren Höhenunterschieden und steilen Treppen schon für die Sehenden eine echte Herausforderung darstellen. Der Film zeigt junge Frauen, die schwere Reis- oder Mehlsäcke über diese Pisten schleppen. Ernste, müde Gesichter spiegeln ihre Erschöpfung wider. Auch die beiden Ärzte und die Träger der medizinischen Geräte können nur über diese alten Wege in die Dörfer gelangen. Fußmärsche von 9-12 Stunden täglich, bis zur Erschöpfung, sind notwendig und müssen bewältigt werden.



Die familiäre Katastrophe durch die Erblindung von Familienmitgliedern

Für die Bauernfamilien, die mit ihrer harten Arbeit auf den Terrassenfeldern an den Berghängen nur mühsam genug Nahrung für ein karges Leben erwirtschaften können, sind die Blinden eine große Belastung. Sie müssen versorgt und gefüttert werden, ohne dass sie mitarbeiten, oder sich selbstständig in den Dörfern bewegen können. Nur mit Hilfe oder auf den Rücken ihrer Verwandten sind sie in der Lage sich zu bewegen. Für die blinden Kinder und Jugendlichen ist ein Schulbesuch unmöglich. Sie sind von jeder Bildungsmöglichkeit abgeschnitten. Dr. Ruit erzählt, dass die Kranken oft jahrelang in einer Ecke der Hütten, schlimmer wie Tiere, im Dunkeln vor sich hin vegetieren. Im Volksmund heißt der Blinde „Mund ohne Hände“. Der Film spiegelt das Leid dieser Kranken wider.

Soziales Handeln als Berufsethik des Arztes

Der Augenarzt Dr. Ruit ist in einem einsamen Dorf, in dessen Nähe das provisorische Operationscamp eingerichtet wird, aufgewachsen. Sein soziales Engagement und die bedingungslose Hilfsbereitschaft haben ihren Ursprung in seinen Kindheitserlebnissen. Er hat die an Tuberkulose erkrankte Schwester verloren, weil es keine medizinische Hilfe gab. So beschloss er, Arzt zu werden und Armen und Benachteiligten in den Bergdörfern zu helfen. Er hat eine Operationstechnik erfunden, mit der er durch einen kurzen Eingriff, den Grauen Star heilen kann. Durch einen kleinen Schnitt führt er eine Linsenimplantation durch. Diese Linsen werden kostengünstig in seinem Labor in Kathmandu hergestellt. Die ambulante Operation dauert nur fünf Minuten und die Patienten können gleich danach aufstehen und von Verwandten nach Hause getragen werden. Schon am nächsten Tag können die Binden abgenommen werden und die Patienten können wieder sehen. Die Behandlungsmethode von Dr. Ruit entspricht genau den Lebensbedingungen der kranken Landbewohner, die weder teure Reisen noch eine stationäre Behandlung in Krankenhäusern bezahlen können.



Der Film zeigt anrührende Bilder eines kleinen, blinden Mädchens, das glücklich kurz nach der Operation die Linien in der Hand des Arztes erkennen kann. Auch die Heilung der blinden, alten Mutter, die seit sieben Jahren im Dunkeln gefangen war, berührt den Zuschauer zutiefst. Sie kann nun ihre Tochter und Enkelin sehen. Beide sind jetzt in der Lage, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das Mädchen kann zur Schule gehen und hat damit die Aussicht auf ein leichteres Leben.



Wer ist Dr. Sanduk Ruit?

Er wurde 1955 in einem armen Bergdorf am Olangchungolapass im nordöstlichen Hochland von Nepal geboren. Sein Vater bestand darauf, dass er eine Missionsschule in Kathmandu besuchte. Nach einem Studium am All India Institute of Medical Sciences setzte er seine Studien auch in den Niederlanden, in den USA und Australien fort. Sein Mentor, der australische Professor Dr. Fred Hollows, unterstützte Dr. Ruits engagierte Arbeit im Kampf gegen den Grauen Star. Diese Unterstützung leistet heute die Fred Hollow Organisation. 1986 entwickelten Hollows und Ruit eine neue, sehr kurze Operationsmethode, nach der die Patienten direkt wieder aufstehen können. Früher waren nach der Operation mehrere Tage bis eine Woche Bettruhe notwendig und damit ein teurer Klinikaufenthalt.

1994 gründete Dr. Ruit das Tilganga Eye Center um von dort aus die kostengünstigen Operationen zum Preis von 20 Euro anzubieten. Die Kosten von 1000-5000 Euro bei einer stationären Behandlung wären für die armen Bergbauern unbezahlbar. Dr. Ruit hat sein medizinisches Wissen mit dem sozialen Engagement verbunden, die medizinische Versorgung der Armen und Benachteiligten zu verbessern und hat inzwischen hunderttausende Menschen vor Erblindung gerettet. (Quelle: Presse-material)

Regisseur Stefano Levi weist darauf hin, dass gerade in der Zusammenarbeit des Nepalesen Dr. Ruit mit dem Amerikaner Dr. Tabin der Schlüssel für den Erfolg in der internationalen Entwicklungsarbeit liege: westliche Technik und Methoden angepasst an die Bedürfnisse der Menschen vor Ort aus der detaillierten Kenntnis der Lebenswelt der Patienten. Dr. Tabin wurde von der UN beauftragt, diese mit Dr. Ruit gemeinsam entwickelte Technik und Operationsmethode auch in Afrika zu verbreiten.

Die Arzt-Patient-Beziehung als soziokulturelles Problem

Der Film dokumentiert die große Leistung der beiden Ärzte, die nicht nur technisch-chirurgische, wissenschaftliche Arbeit leisten, sondern ihre Operationskunst den sozialen Lebensbedingungen der Menschen in den Bergdörfern angepasst haben. Nur mit diesem einmaligen, sozialen Engagement in Verbindung mit ihren chirurgischen Fähigkeiten, sind sie in der Lage, den Menschen wirklich zu helfen. Können die Kranken nicht zu ihnen kommen, so nehmen sie tagelange, beschwerliche Wanderungen in 3000 Meter Höhe in Kauf, um ihre Patienten zu erreichen und in den hochgelegenen Dörfern ihr provisorisches Operationscamp einzurichten, in dem sofort 400 Patienten zusammen strömen und um Hilfe bitten. Zu bewundern ist das Durchhaltevermögen der Ärzte und ihre Konzentration, wenn durch ein Unwetter in ihrer Hütte, mitten in einer Operation, der Strom ausfällt und sie im Licht von Taschenlampen weiterarbeiten müssen, während der Hagelschlag ohrenbetäubend auf das Wellblechdach trommelt. Der Film zeigt am Beispiel der Arbeit der beiden Ärzte, wie eine sinnvolle und auf die jeweiligen Lebensbedingungen der Menschen abgestimmte, medizinische Entwicklungshilfe aussehen kann.



Eintauchen in eine fremde Kultur und Landschaft

Durch die Wanderung der beiden Ärzte und ihres Teams lernen wir die Lebenswelt der Bergbewohner kennen. Der Film vermittelt in atemberaubenden Bildern die einzigartige Schönheit der Bergketten, der Flüsse in tiefen Tälern, der Quellen und blühenden Rhododendren. Gleichzeitig aber dokumentiert er das harte Leben der Bauern in dieser Umwelt. Wasser muss von den Quellen hoch in die Häuser geschleppt werden, ein Bauer pflügt mühsam mit seinem Pferd eine schmale Ackerterrasse. Wir sehen die Gebetsfahnen über blauen Tälern wehen und Mönche in einem rotgoldenen Tempel singen.



Fragen zum Filmverständnis

- ? Warum wandern die beiden Ärzte Dr. Ruit und Dr. Tabin in das östliche nepalesische Hochland, um dort ein Augencamp zu errichten?
- ? Warum fahren sie nicht mit dem Auto oder fliegen mit dem Hubschrauber in die Dörfer? Beschreiben Sie die mühsame Wanderung des Teams über die steilen Bergpfade, wie der Film sie zeigt.
- ? Wie leben die Bauern in den einsamen Bergdörfern? Beschreiben sie ihre Lebenswelt, wie der Film sie zeigt.
- ? Warum gibt es so viele Blinde in den Bergdörfern?
- ? Diskutieren Sie die Notsituation der erblindeten Menschen und die Situation ihrer Familien.
- ? Woher stammt der Arzt Dr. Ruit, wo ist er aufgewachsen? Welche Kindheitserlebnisse waren prägend für seine Berufswahl und für sein soziales Engagement?
- ? Wie viele Patienten versammeln sich im Augencamp, um Hilfe zu bekommen?
- ? Beschreiben Sie die Patienten und ihren Krankheitsverlauf, die ihnen besonders aufgefallen sind.
- ? Welche Operationsmethode zur Heilung des Grauen Stars hat Dr. Ruit erfunden? Diskutieren Sie, warum diese Methode der Situation der Menschen in den Bergdörfern besonders gerecht wird?
- ? Beschreiben Sie unter welchen Bedingungen die Ärzte im provisorischen Operationscamp arbeiten müssen.
- ? Beschreiben und diskutieren Sie den Erfolg der Augenoperationen, wie der Film sie zeigt. Welche neuen Lebenschancen haben die geheilten Menschen, wenn sie durch die Operation den Weg ins Licht wieder gefunden haben? Beschreiben Sie Einzelschicksale wie der Film sie zeigt.

Anregungen zu Diskussion

- § Recherchieren Sie, wie viele Menschen in den Entwicklungsländern am Grauen Star erkranken und wie viele Blinde es gibt.
- § Diskutieren Sie die sozialen und klimatischen Gründe für die große Anzahl der Blinden in den einsamen, nepalesischen Bergdörfern.
- § Beschreiben Sie das soziale Handeln der beiden Ärzte als Basis für die Erfindung ihrer neuen Operationsmethode.
- § Warum nimmt das Ärzteteam die großen Strapazen auf sich, um den Landbewohnern zu helfen? Diskutieren Sie ihre solidarische Hilfsbereitschaft.
- § Beschreiben Sie das besondere Arzt-Patienten-Verhältnis, das der Film zeigt, an einigen Beispielen.
- § Ist es normal, dass ein Arzt auf lukrative, hohe Einnahmen und auf ein bequemes Leben etwa in Khatmandu verzichtet, um den erblindeten armen Bauern zu helfen? Begründen Sie Ihre Meinung und vergleichen Sie Arzt-Patienten-Verhältnisse in Deutschland.
- § Recherchieren Sie den Ärztemangel in ärmeren, ländlichen Gebieten in Deutschland. Wo liegen diese Bereiche? Wie viele Hausärzte sind zum Beispiel für wie viele Einwohner zuständig?

- § Recherchieren Sie das Zahlenverhältnis zwischen Ärzten und Einwohnern in großen Städten wie Berlin und Köln und diskutieren Sie die Unterschiede zu den ländlichen Regionen und ihre Gründe.
- § Diskutieren Sie das große, bewundernswerte, soziale Engagement und die selbstlose Hilfe als Berufsethik der Ärzte Dr. Ruit und Dr. Tabin und ihrem Team im Kampf gegen die Erblindung.

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige ausgewählte Bezüge zu Lehrplaneinheiten für das Gymnasium (G8) in Hessen hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar:

Evangelische Religion

Jg. 7 Lernschwerpunkt I/IV: Individuelle Erfahrungen/Ethik. Thema 7G.1: Füreinander da sein – Diakonie. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Beispiele diakonischen Handelns (Stichworte: Johann Hinrich Wichern; Diakonisches Werk; Caritas; Bethel; Hospizbewegung; Brot für die Welt; Misereor; Weltläden; Beratungseinrichtungen; Diakonie am Ort). Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Teilen als gesellschaftliche Aufgabe (Stichworte: Reichtum, Armut und Gerechtigkeit: Schuldnerberatung; Obdachlosenhilfe; Sozialhilfe; Entwicklungshilfe; Katastrophenhilfe; Ärzte ohne Grenzen).

Ethik

Jg. 7 Thema 7G.2: Würde des Menschen II: Der Mensch als Mittel und als Zweck. Thema G.3: Gewissen und Identität II: Sich selbst finden – ich und die anderen. Thema 7G.4: Recht und Gerechtigkeit II: Das Recht/Freiheit und Gleichheit der Rechte.

Politik und Wirtschaft

Jg. 9 Thema 9G.5: Ökonomische Bildung: Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Entwicklungspolitik (Stichworte: Entwicklungsstrategien, staatliche Entwicklungsprogramme, freie Entwicklungshilfe, Weltmarkt).

Filmgestaltung

Die einzelnen Bilder dokumentieren das Leben der Landbewohner. Aber durch die Montagenreihen der Bilder entsteht etwas Künstliches, genau Gesetztes. Es werden neue Aussagen, Zusammenhänge und Interpretationen sichtbar.

Das Thema des Films wird gleich am Anfang durch eine Kontrastmontage deutlich formuliert. Das Bild zeigt eine verkehrsreiche Stadtstraße in Khatmandu, von pulsierendem Leben erfüllt, mit vielen eilenden Menschen, Mopeds und Autos. Dann schauen wir in ein Frauengesicht mit weiß verschleierte Augen. Die junge Frau steht still und arm am Straßenrand und versucht, mit Gesang ein paar Groschen zu erbetteln. Am Stadtleben kann sie nicht teilnehmen. Die ganze Tragik des Ausgeschlossenenseins der blinden Frau wird sichtbar im Kontrast zum quirlenden Straßenleben.

Die Aussagen des Films werden auch oft in Parallelmontage verdeutlicht. Wir sehen die Straße eines Bergdorfes verschleiert und undeutlich, wie im nebligen Dunst. Dann folgt das Bild der gleichen Straße, aber gestochen scharf, wie gesunde Augen sie wahrnehmen würden. Erst durch die Montage wird deutlich, dass das erste Bild die Umweltwahrnehmung eines Sehbehinderten oder fast Erblindeten widerspiegelt.

Der Film zeigt wunderbare Landschaftsbilder des nepalesischen Hochlands mit gestaffelten Bergketten in neblig-graublauen Schattierungen. Es sind Bilder der Weite, der Stille und der friedlichen Einsamkeit. Zugeordnet zu diesen paradiesisch schönen Ansichten sind die Bilder von der harten Arbeit der Bergbauern und der mühsamen, alltäglichen Plackerei, um hier zu überleben. In den ernsten Gesichtern der Alten, der vielen Blinden, der sehbehinderten Kinder und der erschöpften Frauen erkennen wir Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit.



Dem Thema angepasst, ist die Farbwahl. Eher gedeckte Farben, wie an regenreichen, wolkenverhangenen Tagen, sind für die Dörfer und die Landschaft gewählt. Nur manchmal leuchtet als Kontrast die Farbe Rot, wie ein Hoffnungsschimmer auf, in den Blüten des Rhododendrons am schmalen Steinpfad, in den roten Frauenröcken in den Dorfstraßen oder im Innern des Tempels. Die Erzählstimme des Dr. Ruit erläutert die Reihen der Bildmontagen. Wenig Musik, aber die Geräusche der Naturerscheinungen, wie Regen, Hagelschlag, Blitz und Donner und die Stimmen der Dorfbewohner begleiten die Szenen.

Regisseur Stefano Levi lebt als freischaffender Filmemacher und Produzent in Köln. Sein besonderes Engagement gilt Projekten einer sinnvollen Entwicklungshilfe, die das Leben der Armen und Benachteiligten verbessern kann. (Quelle: Pressematerial)

Fragen zur Filmgestaltung

- ? Der Film arbeitet mit dem Mittel der Kontrastmontage zur Verdeutlichung der thematischen Bezüglichkeiten. Beschreiben Sie die Bilderfolgen.
- ? Der Film arbeitet mit dem Mittel der Parallelmontage zur Darstellung der Lebenswelt der Landbewohner. Beschreiben Sie die Bilderfolgen.
- ? Beschreiben Sie Szenen, in denen das Filmverständnis von den Großaufnahmen der Gesichter und ihrem Minenspiel getragen wird.
- ? Stellen Sie fest, von welchen Geräuschen und von welcher Musik der Film begleitet wird.
- ? Wem gehört die Erzählstimme und was erläutert sie.
- ? Welche Aufnahmen der Bergwelt haben Ihnen besonders gefallen? Beschreiben Sie diese, und diskutieren Sie, welche Rolle sie im Gesamtzusammenhang des Films spielen.

Web-Tipps

- www.outofthedarkness-film.de: Offizielle Filmwebsite
- www.humantouchpictures.de: Human Touch Pictures (Filmproduktionsfirma)
- www.stefanolevi.com: Regisseur Stefano Levi
- www.sandukruit.org: Dr Sanduk Ruit for CNN Heroes 2011
- www.cureblindness.org: Himalayan Cataract Project
- www.tilganga.org: Tilganga Institute of Ophthalmology
- www.hollows.org: Fred Hollows Foundation
- www.cbm.de: Christoffel Blindenmission
- www.kubnyfilm.de: Werner Kubny Filmproduktion/Kubny & Schnell

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnastraße 6, 65189 Wiesbaden, Tel. (0611) 20 52 288. E-Mail: info@film-kultur.de. Internet: www.film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autorin: Gudrun Baudisch. Bildnachweis: Stefano Levi. © März 2012.